



SAISON 2025/2026

KONZERT 1

Sonntag, 19. Oktober 2025 um 17:00 Uhr in der Dorfkirche Riehen

ES MUSIZIERT

MAXIMILIAN KROMER, Klavier

PROGRAMM

Franz Schubert (1797 – 1828) Valses Nobles D.969 1-3

Franz Schubert / Franz Liszt (1811 – 1886) Liedbearbeitungen: „Sei mir gegrüßt“ – „Gretchen am Spinnrade“ – „Ständchen“

Franz Schubert Valses Nobles D.969 4-6

Ludwig van Beethoven (1770 – 1827) Sonate op. 31/3

***** Pause *****

Franz Schubert Valses Nobles D.969 7-9

Franz Liszt Soirées de Vienne 4, 6, 9

Franz Schubert Valses Nobles D.969 10-12

Franz Schubert Wanderer Fantasie D.760



ZU DEN WERKEN

Franz SCHUBERT

Valses nobles und Wanderer Fantasie

Innerhalb von nur 31 Lebensjahren hat Franz Schubert insgesamt weit mehr als 600 Werke geschaffen. Seine Kompositionen sind als solche eines Frühromantikers noch deutlich von den Wiener Klassikern Haydn, Mozart und Beethoven beeinflusst und bilden eine Brücke zwischen der klassischen Form und der nachfolgenden romantischen Ausdruckskraft. Man bezeichnet ihn gerne gleichzeitig als Begründer der Romantik und ebenso als Vollender des romantischen Liedes. Während er zu Lebzeiten nicht den verdienten Ruhm genoss und sein Werk aufgrund seiner herausfordernden Experimentierfreude als umstritten galt, wird er heute zweifellos als einer der wichtigsten Vertreter der Romantik angesehen.

Unter seinen Kompositionen finden sich etwa hundert Walzer für Klavier solo. Die zwölf *Valses Nobles* sind als Spätwerke wohl um das Jahr 1826/1827 entstanden. Schubert lässt darin eine lebendigere Art des harmonischen Kontrastes zu als sonst in seinen Reihen zusammenhängender kleiner Tänze; selbst diese „winzigen Leckerbissen“ hat er bedacht sorgfältig ausgearbeitet. Tatsächlich tritt eine fast unmittelbare tonale Schärfe zutage, wenn das C-Dur der Nr. 1 durch das sozusagen unhöfliche, völlig überraschende Eindringen von A-Dur in Nr. 2 verscheucht wird, dann aber – Schuberts feiner Sinn für Humor kam ihm hier zugute – zu Beginn der langen, auf einer einzigen kleinen rhythmischen Idee basierenden Nr. 3 sofort wiederhergestellt wird. Die Nr. 7 wird an kraftvoller Dramatik nur von Nr. 9 übertrffen, die auf reinen, fast bedrohlichen Oktaven beginnt. Von hier an wird der vorwärts drängende Fluss nur einmal gelockert für die schöne und lyrische Nr. 10, bevor er im letzten Tanz in einem kühnen Fortissimo seinen Höhepunkt erreicht.

Die *Wanderer Fantasie* hat Schubert im November 1822 geschrieben. Das ganze Stück basiert auf einem einzigen Motiv, das sich in seiner Reinform in der Melodie des 2. Satzes findet, welches Schubert aus einem seiner eigenen Lieder (Der Wanderer, 1816) zitiert. Die vier Sätze gehen nahtlos ineinander über. Im 1. Satz ist vorab der Rhythmus der Grundfigur charakteristisch. Der 2. Satz bildet als Variationensatz die Keimzelle der ganzen Fantasie. Der 3. Satz greift das Grundmotiv in punktierter Form wieder auf. Der 4. Satz beginnt fugiert und greift alsbald mit seinem orchestralen Satzaufbau bereits den Werken von Franz Liszt vor, indem er Akkord-Tremoli, ausgedehnte Oktav- und Akkordpassagen und vor allem Arpeggien in bis dahin nicht gekanntem Ausmass verwendet. Schubert selbst gab zu, das Werk nie wirklich beherrscht zu haben: „Der Teufel soll dieses Zeug spielen!...“; dementsprechend ist die Fantasie auch als seine technisch anspruchsvollste Komposition bekannt.



Franz LISZT *Liedbearbeitungen und Soirées de Vienne*

Mit einem Œuvre von über 1300 Werken und Bearbeitungen zählt Franz Liszt zu den produktivsten Komponisten des 19. Jahrhunderts; ein grosser Teil seines Gesamtwerkes ist der Klavierliteratur zuzuordnen. In den Salons seiner Zeit war er die dominierende Figur auf dem Pianoforte und ein einflussreicher Klaviervirtuose. Von seiner Strahlkraft gibt es zahlreiche Beschreibungen, die sich stets unwillkürlich auf das Faszinosum der im Augenblick entstehenden Musik, der Improvisation, beziehen, in der sich seine romantische Künstlerseele am unmittelbarsten aussprach. – Heinrich Heine sagt: „...dass Franz Liszt kein stiller Klavierspieler für ruhige Staatsbürger und gemüthliche Schlafmützen seyn kann, das versteht sich von selbst. Wenn er am Fortepiano sitzt ..., dann stürmt er nicht selten allzu toll über die elfenbeinernen Tasten und es erklingt eine Wildnis von himmelhohen Gedanken, wo zwischen hie und da die süßesten Blumen ihren Duft verbreiten, daß man zugleich beängstigt und beseligt wird, aber doch noch mehr beängstigt.“

Seine beliebtesten und erfolgreichsten Bearbeitungen waren die Schubert-Transkriptionen, mit denen er nicht nur in Wien frenetischen Beifall auslöste. Sie bestehen zum einen aus *Klavierübertragungen berühmter Lieder* wie „*Sei mir gegrüßt*“, „*Gretchen am Spinnrade*“ und „*Ständchen*“, zum anderen aus Bearbeitungen von Klaviertänzen Schuberts, die Liszt besonders liebte. Diese Kompositionen stammen aus den Jahren 1846 und folgende; 1852 fasste er sie zu einem Zyklus in mehreren Heften, den *Soirées de Vienne*, zusammen, die er auch als „*Valses caprices d'après Schubert*“ betitelte. Ferrucio Busoni bemerkte, mit diesen intimen Werken sei Liszt direkt zu den Herzen der Zuhörer vorgestossen, während er sie sonst mit seinem Spiel eher überrollt habe.

Ludwig van BEETHOVEN *Sonate op. 31/3*

Beethovens Klavierwerke sind in der Klavierliteratur von epochaler Bedeutung. Selber war er ein hervorragender Pianist, der viele seiner Werke entweder selbst aufführte oder sie für Schüler schrieb, um sie mit ihnen einzustudieren. Die insgesamt 32 aus seiner Hand stammenden Klaviersonaten zählen zu den bedeutendsten Werken der Klavierliteratur. Man bezeichnet sie nach der berühmten Einschätzung Hans von Bülow als das „*Neue Testament*“ der Klavierliteratur; das „*Alte Testament*“ der Klavierliteratur sei Johann Sebastian Bachs Wohltemperierte Klavier.

Im Opus 31 fasst Beethoven drei Klaviersonaten zusammen, die alle keine Widmung tragen. Ihre gemeinsamen Kennzeichen sind „feinsinnige Spielfreude, starke motivische Arbeit und zuweilen italienische Einfärbung“. Die dritte, 1801/02 geschrieben, steht in Es-Dur und spricht für die souveräne Meisterschaft des 32-jährigen Komponisten. Das ganze Werk verströmt virtuosen Glanz und gelöste Heiterkeit. Die duftige Leichtigkeit zeigt sich schon in



der Satzanordnung: zwei schnelle Ecksätze und dazwischen ein Scherzo und ein Menuett; damit hat op. 31 Nr. 3 als einzige von Beethovens viersätzigen Sonaten keinen langsamem Satz, was ihr vielleicht den Beinamen „Die Jagd“ einbrachte. – Joachim Kaiser äussert sich über diese Sonate so: „Klassizistisch-ironisch klar auf den ersten Blick, wird umso geheimnisvoller, je länger man hinschaut.“ Und Otto Schumann beschreibt insbesondere den 4. Satz: „Ein kostbarer Satz, weil er den urdeutschen, ernsten Beethoven mit italienischem Opernfrohsinn zusammenbringt, ohne dass man Gegensätzlichkeiten empfände.“

DER SOLIST

Maximilian KROMER, Klavier

Maximilian Kromer wird von Publikum und Kollegen als vielseitiger Pianist geschätzt. So ist er als Solist, Kammermusiker und Liedbegleiter Gast zahlreicher international führender Festivals und Konzerthäuser, wie des Musikvereins und Konzerthauses Wien, des Rheingau Musikfestivals, der Tonhalle Maag in Zürich oder der Mozartwoche in Salzburg.

2025 gewinnt der Pianist den renommierten Internationalen Schubert Wettbewerb in Dortmund – er überzeugt die hochkarätige Jury, unter der Leitung von Vorsitzendem Ian Fountain, mit seinen Interpretationen einiger der wichtigsten Klavierwerke von Franz Schubert. Nun folgen eine CD-Produktion und einige Konzertengagements rund um den österreichischen Komponisten. In der letzten Saison feierte Kromer sein solistisches Debut im Goldenen Saal des Musikvereins Wien mit dem Klavierkonzert in G-Dur von Maurice Ravel. Begleitet wurde er von der Wiener Akademischen Philharmonie, geleitet von Jon Svinghammar. Kromer hielt in der vergangenen Saison zudem seine erste USA Tour mit Liederabenden in Butler, Pennsylvania und New York City, gemeinsam mit Daniel Gutmann, ab. Mit dem Bariton Daniel Gutmann erschien 2023 ein Tonträger mit Vertonungen von Heine-Gedichten von Robert Schumann bei dem renommierten österreichischen Label GRAMOLA. Bei demselben Label wurde im Vorjahr auch Kromers Debut-Soloalbum mit Einspielungen von virtuosen Wiener Klavierwerken – unter anderem einer Ersteinspielung der Neuen Wiener Tänze von Christoph Ehrenfellner – vorgestellt.

Maximilian Kromers Ausbildung wurde in jüngerem Alter intensiv von Susanna Spaemann geprägt. Anschließend trat er sein Vorbereitungsstudium in der Klasse von Professor Noel Flores an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien an und setzte ab 2013 seine Ausbildung bei Professor Martin Hughes bis 2021, bei Professorin Anna Malikova bis 2023, fort. Seit einigen Jahren steht ihm Alexei Kornienko als Mentor musikalisch zur Seite. Der junge Pianist kann außerdem auf zahlreiche Konzerte mit herausragenden musikalischen Partnern wie Rolando Villazón, Daniel Müller-Schott, Timothy Ridout und vielen mehr zurückblicken.